

Schwarzwildsymposium

am 26.05.2014

**Brennpunkt Schwarzwild -
Projekt zur Entwicklung innovativer regionaler Konzepte**

Arvena Park Hotel
Nürnberg

Begrüßung



Albert Robold | Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer
Schwarzwildsymposium Nürnberg | 26.05.2014

Programm

| Programm | | Programm | |
|---|---|---|--|
| <p>Brennpunkt Schwarzwild – Projekt zur Entwicklung innovativer regionaler Konzepte am Montag, 26. Mai 2014 im Arvens Park Hotel Nürnberg</p>  <p> Bayerischer Bauernverband</p>  | <p>09:00 Uhr Registrierung bei Kaffee und Brezn</p> <p>10:00 Uhr Begrüßung Albert Robold, Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer</p> <p>Grußwort</p> <p>Fachvorträge von Mitwirkenden aus den regionalen Projektteams</p> <p>10:20 Uhr Einführung ins Projekt Niels Hahn, WILCON Wildlife Consulting und Projektbearbeiter der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF)</p> <p>10:30 Uhr Dauerthema Schwarzwild Vom bisherigen Neben- und Gegeneinander zum zielgerichteten Miteinander</p> <p>11:05 Uhr Praxisnahes Monitoring auf Augenhöhe: Das zukunftsweisende digitale Schwarzwildinformationssystem (SIS)</p> <p>11:40 Uhr Bewährtes weiter verbessern, Neues entwickeln, testen und etablieren: Bejagungsmethoden auf Schwarzwild</p> <p>12:15 Uhr Tierschutzgerechte, sichere und praxistaugliche Nachtjagd: Nachtaufheiler für die Jagd auf „schwarzes“ Wild</p> <p>12:50 Uhr Mittagspause</p> | <p>13:40 Uhr Nominiert für die Academy Awards 2015 in der Kategorie „Kurzfilm“: Reparatur von Grünlandschäden Projektteam Kulmbach</p> <p>13:50 Uhr Damoklesschwert Afrikanische Schweinepest (ASP) Dr. Anja Rostalski, Tiergesundheitsdienst Bayern (TGD)</p> <p>14.15 Uhr „Schwarzwild in Bayern: Wie geht's weiter?“ Podiumsdiskussion Helmut Brunner (Mdl.), Bayerischer Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Gudrun Brendel-Fischer, Mdl., Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten im Bayerischen Landtag N.N., Landesjagdverband Bayern e.V. Reinhardt Nett, Vorstand Bayerische Staatsforsten Bernhard Weiler, Präsident Bayerischer Bauernverband Bezirk Unterfranken</p> <p>15:15 Uhr Fazit und Ausblick Walter Heidi, Präsident des Bayerischen Bauernverbandes</p> | |

Albert Robold | Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer

3

Einführung ins Projekt



Niels Hahn
Schwarzwildsymposium Nürnberg | 26.05.2014



Schwarzwild in Bayern

- Population ungebrochen auf hohem Niveau
 - Anhaltende Ausbreitungstendenz
 - Regional untragbare Wildschadenssituation
 - Tierseuchengefahr bei hohen Bestandesdichten
 - Besiedlung urbaner Räume
- Wie wollen wir mit dem Schwarzwild in Zukunft umgehen?

Aktivitäten in den vergangenen Jahren

- Unterschiedlichste Empfehlungen, Ansätze und Initiativen
 - Seit 2002 gemeinsame „Empfehlungen zur Reduktion überhöhter Schwarzwildbestände in Bayern“ (Hegerichtlinie) von BJV, WBV und BBV
 - Immense Anstrengungen und große Leistungen der Jäger, Forstleute und Landwirte in den vergangenen Jahren
 - Prognose 2014: keine Entspannung zu erwarten!
- Wir brauchen eine Trendwende!

Analyse

- Situation ist für die Beteiligten nach wie vor unbefriedigend
 - Ungebrochen hohes Konfliktpotential
 - Umsetzungsdefizite auf der Fläche
 - Dynamik der Schwarzwildbestände erfordert zusätzliche Anstrengungen von allen Beteiligten
- Umsetzung konkreter Maßnahmen vorantreiben!

Handlungsoptionen

- Bewährtes weiter optimieren
- „Neue“ Wege gehen
- Regionale Ausgangssituationen berücksichtigen
- Konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten

→ Wenn nicht jetzt, wann dann?



Initiative des Bayerischen Bauernverbandes

- „Brennpunkt Schwarzwild - Projekt zur Entwicklung innovativer regionaler Konzepte“
- Laufzeit Okt. 2009 - Nov. 2013
- Mittel aus der Jagdabgabe: € 365.000

→ Ziel: Beispielhafte Entwicklung und Umsetzung von innovativen regionalen Schwarzwildkonzepten

Vorgehen

- Regionale Probleme erfordern regionale Lösungen !
 - Keine übergestülpten Aktivitäten oder Maßnahmen !
 - Partizipativer Prozess von Beginn an !
 - Berücksichtigung unterschiedlicher regionaler Ausgangssituationen !
 - Konsequenter „Bottom-up Prozess“ und transparentes Vorgehen !
- Vom Neben- und Gegeneinander zum Mit- und Füreinander!

Modellgebiete

- Kulmbach (Lkr. Kulmbach)
 - Pottenstein/Schnabelwaid (Lkr. Bayreuth)
 - Aschaffenburg (Lkr. Aschaffenburg/Main-Spessart)
 - Pfeffenhausen (Lkr. Landshut)
(bis März 2012, ab dann eigenverantwortliche Fortführung)
 - Nittenau (Lkr. Schwandorf)
- Beispielhafte Formen der Zusammenarbeit sind dort gelungen!

Projektteam



Gräflich von der Mühle Eckart'sche Forstverwaltung



Nittenau



Stadt Nittenau

Jägervereinigung Nittenau e. V.



Projektteam



JAGDSCHUTZ- UND JÄGERVEREIN KULMBACH e.V.



Bayerischer Bauernverband
GESCHÄFTSSTELLE BAYREUTH-KRONACH-KULMBACH

Kulmbach



Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kulmbach

Einführung ins Projekt



Projektteam



Bayerischer BauernVerband
GESCHÄFTSSTELLE
Aschaffenburg



JÄGERVEREINIGUNG
SPESSART ASCHAFFENBURG E.V.



BAYERISCHE STAATSFORSTEN
Nachhaltig Wirtschaften.
Forstbetrieb Heigenbrücken

Bayerischer Unterrhein



Amt für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten
Karlstadt



Landkreis
Aschaffenburg

Untere Jagdbehörde

Einführung ins Projekt



Projektteam



Bayerischer BauernVerband
Körperschaft des öffentlichen Rechts
GESCHÄFTSSTELLE BAYREUTH
Ärge der Jagdgemeinschaften
im BfV



BAYERISCHE STAATSFORSTEN
Nachhaltig Wirtschaften.
Forstbetrieb Pegnitz



HG Pottenstein und Schnabelwaid

Bayreuth



Amt für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten
Bayreuth



der Landkreis Bayreuth
Vielfalt & Visionen

Untere Jagdbehörde

Nur wenn Sie die Fährte aufnehmen, kommen Sie zum Ziel!

Die Projektbeteiligten zeigen Ihnen, wie das geht!



**Dauerthema Schwarzwild
Vom bisherigen Neben- und Gegeneinander
zum zielgerichteten Miteinander**





Wie lief das Schwarzwildmanagement bislang?

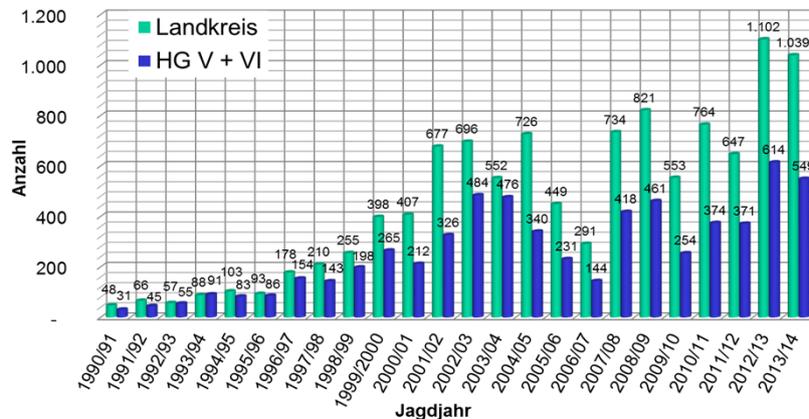
- Jägerschaft hat bereits 1996 einen sog. Schwarzwildbewirtschaftungsring gegründet
- Untere Jagdbehörde wurde verstärkt mit Forderungen der Jagdgenossenschaften konfrontiert (Anstieg der Wildschäden, Problematik der Wildschadensübernahme, Verpachtbarkeit der Reviere, usw.)
- Hauptproblem:
 - jeder hat das Thema für sich allein „angepackt“

Gebietsgröße

- gesamte Jagdfläche: 55.600 ha
- Jagdfläche HG V + VI: 20.400 ha
- Jagdfläche Projektgebiet: 5.000 ha



Aufstellung der Abschusszahlen für Schwarzwild im Landkreis Kulmbach



Wie muss das Schwarzwildmanagement in Zukunft laufen?

- Problem lässt sich nur gemeinsam lösen!
- Regelmäßige Treffen auf Augenhöhe mit allen Beteiligten!



Heinrich Rauh | Lenkungsgruppe Schwarzwildprojekt Kulmbach

23



Dr. Georg Fuchs | Arbeitskreis Schwarzwildkonzept Bayerischer Untermain

24

Landwirte und Jäger müssen als „Naturnutzer“ kooperieren

- Zahlreiche gemeinsame Interessen
- Medien müssen ständig neu gewonnen werden



**„Miteinander“ muss erarbeitet werden,
verschiedene Faktoren entscheiden**

Förderlich:

- Offenheit für neue Themen
- „Chemie“ zwischen den Akteuren
- Positionen des anderen bewusst verstehen wollen
- Respekt für die Grenzen des anderen
- Pragmatismus statt Ideologie
- Gemeinsames Verständnis als „Naturnutzer“
- Geselliges Beisammensein
- Langfristiges Denken

Hinderlich:

- „Alte“ Feindbilder
- Vergangene Vorkommnisse
- Ständiges „Gegenrechnen“
- Druck auf den anderen
- Öffentlicher Streit
- Beharren auf 100 Prozent der eigenen Positionen
- Treffen unter Stress und Zeitdruck

Nutzung der modernen Medien
für Ansprache aller Zielgruppen



Dr. Georg Fuchs | Arbeitskreis Schwarzwildkonzept Bayerischer Untermain



Josef Wittmann | Projektteam Brennpunkt Schwarzwild Nittenau

Wie geht's bei uns weiter?

- Es ist erstmalig durch externe Hilfe (Moderation/Mediation) gelungen, uns in dieser Weise zusammenzubringen
 - Das Koordinierungsteam und die Projektgruppe in Nittenau ist eine schlagkräftige Gruppe (geworden)
 - Dies gilt auch für die Gruppen in den anderen Projektgebieten
 - Auch wenn das Projekt „Brennpunkt Schwarzwild“ nun abgeschlossen ist
- wir treffen uns regelmäßig
- wir arbeiten weiter

Fortsetzung unserer Arbeit und Festlegung weiterer Aktivitäten:

- Fachvortrag 2014: „Seuchenproblematik“ (ASP, AK)
 - Exkursion des Koordinierungsteams (Fortbildung!)
 - Informationsveranstaltung vor Ort (Projektergebnisse!)
 - Weiter und verstärkt „gemeinsam jagen“
- Revierübergreifende Jagden, Erntejagden sind bzw. werden geplant
- Jährliche Auswertung der Meldeergebnisse im SIS und Besprechung mit Jagdvorstehern/Revierpächtern
- Aufbau einer „schnellen Einsatzgruppe“ und einer „eingespielten Hundemeute“

Unsere Aktivitäten ziehen Kreise

- Weitergabe unserer Erfahrungen und Überzeugungsarbeit auf allen Ebenen
- Teamkollegen sind gefragte Referenten im Landkreis Schwandorf, Regensburg und darüber hinaus
- Zweite Auflage des Flyers „Vermeidung von Schwarzwildschäden“ ist vergriffen (bisherige Auflage > 2000 Stk.); weitere Merkblätter in hoher Stückzahl weitergegeben
- Zahlreiche Interviews für Presse, Rundfunk und Fernsehen
- Austausch mit den anderen Projektgruppen und Profitieren von den Erfahrungen der Kollegen
- Gelebtes Miteinander: ... „Eine Sau am Spieß kommt gut an“

Beispiele für den Wissenstransfer aus den Projektgruppen:



Unser Blick in die Zukunft

- Ergebnisse und Botschaften müssen noch stärker in den Jagdgenossenschaften und der Jägerschaft verankert werden!
- Es hat sich eine positive Eigendynamik entwickelt, die sich sehen lassen kann!
- Unsere Aktivitäten haben gezeigt, dass man miteinander und füreinander etwas bewirken kann!
- Wir wollen uns weiterentwickeln und sind offen für weitere Projekte!
- Wir wollen die Integration der Projekterkenntnisse in die Jägerausbildung!
- Wir wollen, dass auch andere Regionen aus unserer Arbeit Nutzen ziehen können!
- Wir brauchen weiter die Unterstützung durch Politik und Verbände, um am „Ball bleiben zu können“!



Jagdpachtvertrag

- privatrechtlicher Vertrag
- Inhalt ist unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben frei vereinbar

Arbeitsprozess

- Erarbeitung von praxisnahen Empfehlungen in arbeitsintensiven Sitzungen
- Beispiel für ein erfolgreiches Miteinander auf Augenhöhe

Empfohlene Zusatzvereinbarungen:

1. Verpflichtung zur revierübergreifenden Bejagung
2. Duldung überjagender Hunde
3. Verpflichtung zur allgemeinen revierübergreifenden Zusammenarbeit
4. Durchführung von Revierbegängen
5. Anwendung der Nachsuchenvereinbarung
6. Durchsetzungsmöglichkeit der Zusatzvereinbarungen
7. Erläuterung zu den Zusatzvereinbarungen

Empfohlene Zusatzvereinbarungen:

- zwei konkrete Beispiele und Durchsetzungsmöglichkeit
- unsere Empfehlungen werden von der uJB Bayreuth verteilt



Verpflichtung zur revierübergreifenden Bejagung:

Empfohlener Vertragstext:

„Der Pächter verpflichtet sich zu einer intensiven Bejagung des Schwarzwildes und zur Teilnahme an revierübergreifenden Bejagungsmaßnahmen ggf. gemäß dem Konzept der Hegegemeinschaft.“

Erläuterung:

Schwarzwildschäden, bedingt durch eine überhöhte Populationsdichte in Verbindung mit dem Klimawandel und veränderten Bewirtschaftungsformen bereiten auch im Landkreis Bayreuth Sorge. Eine intensive und zugleich strukturell stimmige Bejagung des Schwarzwildes ist daher notwendig. Um diese Notwendigkeit und Verpflichtung im Pachtvertrag deutlich herauszustellen, wird die vorgenannte Regelung empfohlen.

Die Bereitschaft zur Teilnahme an revierübergreifenden Bejagungsmaßnahmen (Drückjagden) ist leider noch nicht überall zur Selbstverständlichkeit geworden. Sie sollte deshalb im Pachtvertrag festgeschrieben werden.

Bei allen revierübergreifenden Jagden ist eine enge Absprache und Zusammenarbeit mit der Hegegemeinschaftsleitung unerlässlich. Ebenso muss in Hegegemeinschaften mit Staatsjagdrevieren die Einbindung der zuständigen Forstbetriebe erfolgen. Die verstärkte Durchführung revierübergreifender Schwarzwild-Drückjagden auf Initiative und unter Organisation des Staatsforstes ist notwendig.

Duldung überjagender Hunde:

Empfohlener Vertragstext:

„Bei der Durchführung von Drückjagden ist es möglich, dass eingesetzte Hunde über die Reviergrenzen in nicht beteiligte Nachbarreviere eindringen, dort Wild aufstöbern und es über die Reviergrenze zurückverfolgen. Nach der einschlägigen Rechtsprechung kommt zwar i.d.R. weder der Tatbestand der Wilderei (§ 292 StGB), noch der Hetzjagd (§ 19 Abs. 1 Nr. 3 BJagdG) in Betracht. Dennoch führen diese Vorkommnisse häufig zu unnötigen Spannungen zwischen den beteiligten Revierinhabern, zumal keine gesetzliche Duldungspflicht bezüglich des Überjagens besteht. Der Pächter verpflichtet sich daher, bei revierübergreifenden Schwarzwildjagden, bei Jagden auf gekreistes Schwarzwild und bei Erntejagden auf Schwarzwild, überjagende Hunde zu tolerieren.“

Erläuterung:

Die Aufnahme der Rechtslage in den Pachtvertrag erscheint sinnvoll, da hierüber häufig Unklarheiten bestehen. Ebenso ist es sinnvoll, die Verpflichtung zur Duldung überjagender Hunde im Pachtvertrag festzuschreiben. Dadurch soll der Einsatz der bei diesen Jagden zwingend erforderlichen Hunde erleichtert bzw. überhaupt erst ermöglicht werden.

Durchsetzungsmöglichkeit der Zusatzvereinbarungen:

Empfohlener Vertragstext:

„Der Verpächter kann den Pachtvertrag mit halbjähriger Frist auf das Ende des Pachtjahres kündigen, wenn der Pächter trotz vorhergehender schriftlicher Aufforderung

- die Nachsuchenvereinbarung nicht unterzeichnet,
- ohne berechtigten Grund wiederholt keinen gemeinsamen Revierbegang durchführt,
- nicht an revierübergreifenden Schwarzwild-Bejagungsmaßnahmen teilnimmt,
- überjagende Hunde bei Schwarzwildjagden nicht duldet.“

**Vom bisherigen Neben- und Gegeneinander zum zielgerichteten
Miteinander und Füreinander**

- Notwendiger Prozess zur Lösung des Dauerthemas Schwarzwild
- Muss dringend überall in Bayern auf die Fläche gebracht werden
- Transparente Zusammenarbeit auf Augenhöhe ist die entscheidende Voraussetzung
- Erfordert ein Aufeinander-Zugehen von allen Beteiligten und die Unterstützung der Verbandsspitzen und Politik
- Weiterentwicklung und Prüfung der Maßnahmen, denn:
Schwarzwildmanagement ist eine Daueraufgabe!

**Praxisnahes Monitoring auf Augenhöhe:
Das zukunftsweisende digitale
Schwarzwildinformationssystem (SIS)**



Bisherige Situation in Gebieten mit Schwarzwildvorkommen

- Keine verlässlichen Informationen über die aktuelle Schwarzwildpopulation
- Keine belastbaren Daten über die tatsächlichen Wildschäden
- Kein transparenter Informationsfluss zwischen den Akteuren vor Ort
- Keine praxistauglichen Instrumente zum Ausloten von gegenseitigen Akzeptanzgrenzen (Wildschadenssituation)
- **Folgen:**
 - Schuldzuweisungen blockieren zielgerichtetes Handeln!
 - Konflikteskalation unter den Akteuren vor Ort!
 - „Gewinner“ der Situation sind die Wildschweine!

Wie kommen wir vor Ort weiter?

- Transparente Information von und für alle Beteiligten
- Belastbare Daten als Entscheidungsgrundlage
- Stimulation der Kommunikation („Kommunikationsplattform“)
- **Lösung:**
 - Etablierung des von den Beteiligten vor Ort (Landwirte, Jagdgenossen, Jäger, Förster) eigenverantwortlich betriebenen Schwarzwild-Information-Systems (SIS) in den Modellgebieten
 - Objektive Informationen zur zeitlichen und räumlichen Habitatnutzung des Schwarzwildes
 - Ableitung konkreter jagdlicher Managementmaßnahmen

Vom Lösungsansatz zur Realisierung

- Intensive Beratungen in allen Projektteams
- Projektpartner   Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft 
- SIS startet 2012 in Aschaffenburg, im Oktober 2012 folgen die anderen Projektgebiete
- Seit 2013 Sachsenrieder Forst (unabhängig von Projektfinanzierung!) und sehr viele Anfragen aus anderen Regionen Bayerns, anderen Bundesländern und Nachbarstaaten

Wo findet man das SIS?

- <http://www.bayerischerbauernverband.de/sis>



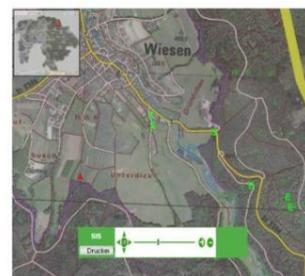
Charakteristika des SIS

- Drei Nutzerebenen:
 1. Nichtregistrierte, öffentliche Internetnutzer (Visualisierung der Informationen, begrenzte Informationen nach Definition der vor Ort Beteiligten)
 2. Registrierte, zugangsberechtigte Nutzer (Meldung, Eingabe und Visualisierung der Informationen; Module für Selektion und Analyse der Informationen)
 3. Registrierter, zugangsberechtigter Systemadministrator (Funktionalitäten für das Systemmanagement)
- Zentrales Modul: interaktive Hybridkarte auf Basis einer Kombination von Orthofoto und topographischer Karte
- Technische Umsetzung: Nutzung von mysql, php & flash

Erfassung und Visualisierung thematischer Daten

- Schadensereignisse
- Sichtbeobachtungen
- Abschüsse
- Kurrungen
- Verkehrsunfälle
- Lebensraumparameter
- etc.
- Zoomfunktion!
- Datenexport und -aufbereitung in GIS-Programmen!

| | |
|---------------------|-----------------|
| ID | 130 |
| Rechtswert | 4211004 |
| Hochwert | 9555226 |
| Melderin | skoehter |
| Jahr | |
| Beobachtung | 2012 |
| Datum - | 10.08 |
| Art der | Schaden |
| Information | Ackerland |
| Kategorie | Größtflächig |
| Hierarch. Nr. | |
| Name Jagdgebiet | Wiesen |
| Name Flurstück | H08 |
| Alter der Kultur | Kornsaat |
| Schadensfläche m² | 500 |
| Tiefe des Schadens | |
| Schadensart | Frass |
| Anz. Frischlinge w. | 0 |
| Anz. Frischlinge m. | 0 |
| Anz. Oberläufer w. | 0 |
| Anz. Oberläufer m. | 0 |
| Anz. Adulte w. | 0 |
| Anz. Adulte m. | 0 |
| Anz. sonstige | 0 |
| | Frassschaden in |



Nutzung der Karte:
Mit Hilfe von + und - und dem Schieber können Sie die Karte vergrößern bzw. verkleinern. Zur Navigation in der Karte benutzen Sie die Pfeiltasten oder die rote Box in der Übersichtskarte oben links. Mit der Taste „1“ gelangen Sie zur Übersichtskarte zurück.

Stärken des SIS

- Alle Beteiligten (Landwirte, Jagdgenossen, Jäger, Förster) begegnen sich auf Augenhöhe!
- Eigenverantwortliche Erfassung und Auswertung relevanter Informationen und Ausloten von Akzeptanzgrenzen (Wildschadenssituation)
- Zeitnah abgestimmte, erfolgversprechende Maßnahmen (gezielte Bejagung an schadensträchtige Flächen)
- Modern, web-basiert, benutzerfreundlich
- Keine tiefgreifenden Computerkenntnisse nötig
- Visualisierung auf interaktiver Karte, zoombar bis auf Parzellenebene zur genauen Verortung von Informationen

SIS als zukunftsweisendes Monitoringinstrument

- ist ein praxiserprobtes Instrument
- integriert alle Beteiligten
- dient als Kommunikationsplattform
- setzt auf transparente und effektive Kooperation vor Ort



Vom Reden zum Handeln...



Analyse zur Akzeptanz des SIS

- Welche Informationen für die Internetöffentlichkeit „sichtbar“ wird legen die Beteiligten selbst fest, dennoch:
- Transparenz unter den registrierten Nutzern stellt für manchen Beteiligten ein Problem dar: „Beobachtungen, Kirrungsstandorte oder Abschüsse in meinem eigenen Revier gehen den Reviernachbar doch gar nichts an...“
- Unsicherheiten mancher Nutzer im Umgang mit dem Computer oder Internet
- Abwartende Haltung, da mit dem „BJV-Digital“ ein anderes Monitoringsystem ausschließlich für Jäger existiert

Chancen des SIS erkennen

- hin zum echtem Miteinander ohne „Geheimniskrämerei“
 - keine Scheu vor Offenheit über die Reviergrenzen hinweg
 - vom „Einzelkämpfer“ hin zum echten „Teamworker“
- verschiedene Monitoringsysteme (SIS, BJV digital) nebeneinander sind hinderlich, daher: Vereinheitlichen!
- keine Insellösungen, bayernweit nur **ein** Monitoringssystem
- SIS mit seiner „Grundidee“ in geplantes „Wildtierportal-Bayern“ integrieren und dabei alle Funktionalitäten erhalten!



Allgemeine Hinweise zur Vorgehensweise

- Welche Flächen und Kulturen sind überhaupt geeignet und sinnvoll?
 - Koordinierte Vorgehensweise zwischen Jäger und Landwirt ist unbedingt erforderlich.
 - Die Größe und Form der Bejagungsschneise ist entscheidend.
 - Eine Bejagungsschneise ist nur bei einer ausreichenden Bejagung sinnvoll.
- Großer Erfahrungsschatz aus der Praxis aufgrund des Engagements der Landwirte in Kulmbach beim Test unterschiedlicher Varianten inkl. vorbildlicher Dokumentation durch Teammitglied Hans Köhl (AELF Kulmbach)

Antragstellung im Mehrfachantrag

- Neue NutzungsCodes (NC) wurden bei der Anlage in Maisflächen eingeführt
 - NC 176 = Mais mit Bejagungsschneisen auf „Aus der Erzeugung genommenen Flächen“
 - NC 177 = Mais mit Bejagungsschneisen und Ansaat einer anderen Kultur (z. B. Klee gras))
- Vorteil: kein Vermessen der Bejagungsschneisen erforderlich
- Nachteil: keine Möglichkeit zur Antragstellung bei einem Großteil der KULAP-Maßnahmen (A11, A21 – A22, A31, A28)

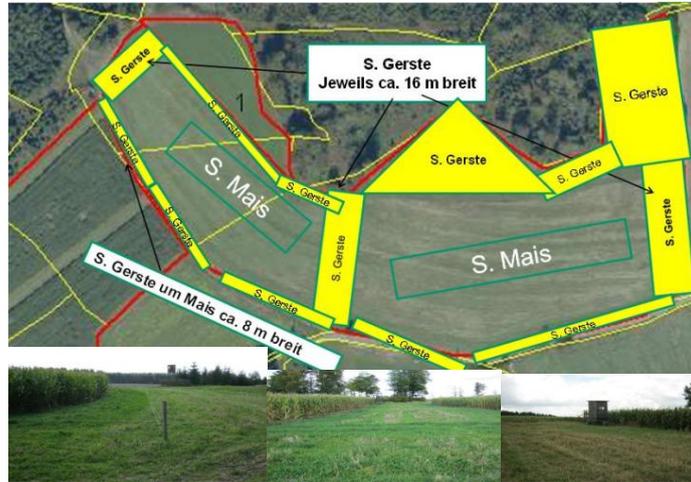
Möglichkeiten ohne Nutzungscodes 176 bzw. 177

- Auf der Bejagungsschneise wird Getreide, Klee gras oder eine sonstige Kultur angebaut und im Mehrfachantrag angegeben (*überwiegende Form der Antragstellung im Lkr. Kulmbach! → KULAP-Problem!!!*)
 - Mindestgröße von zusammenhängend 0,1 ha ist erforderlich
 - Exakte Flächengröße ist wichtig
- Nachteil: Vermessen der Bejagungsschneisen erforderlich

Weitere Möglichkeit

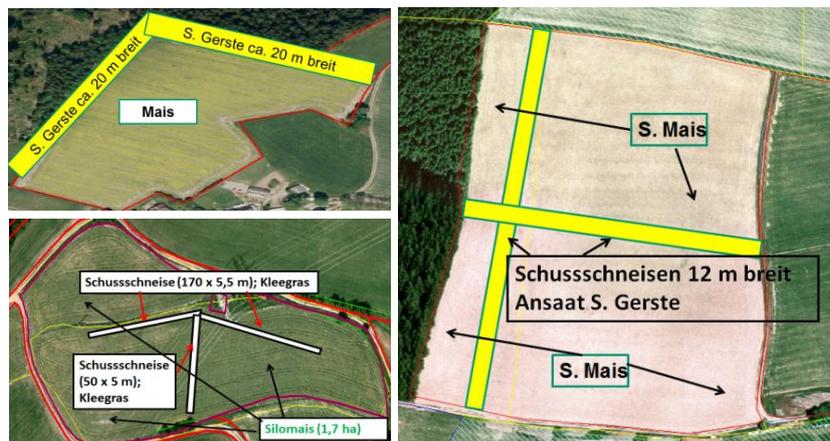
- Bejagungsschneise wird in stehenden Mais vor der Ernte angelegt
- Vorteile:
- Aufwuchs wird landwirtschaftlich verwertet
 - Unbürokratische Vorgehensweise
 - Keine gesonderte Antragstellung erforderlich
 - Vergrämungseffekt
- Nachteil:
- Minderertrag durch frühzeitige Ernte
 - Schwarzwildschäden können bereits im Mais vorliegen
 - Schwarzwild erkennt die Veränderung

Praxisbeispiel Haid (Gemeinde Presseck) aus dem Jahr 2012



Harald Köppel | Steuerungsgruppe Pottenstein/Schnabelwaid und Lenkungsgruppe Kulmbach

Weitere Praxisbeispiele aus dem Jahr 2012



Harald Köppel | Steuerungsgruppe Pottenstein/Schnabelwaid und Lenkungsgruppe Kulmbach

Erkenntnisse

- Nicht überall in Bayern notwendig und sinnvoll (Region, Parzellengrößen, Schwarzwilddichte, Revierzuschnitte, etc.)!
- Bejagungsschneisen leisten nur einen sehr geringen Beitrag zur Populationsregulation!
- Bejagungsschneisen sind nur ein kleiner Baustein zur Verringerung der Wildschäden; Vergrämungseffekt nur bei ausreichender Bejagungsintensität (Aufwand für Jäger)!
- Anlage muss durch eine möglichst unbürokratische Vorgehensweise verkleinert werden (Aufwand/Kosten für LW)!
- Wichtig ist die koordinierte Vorgehensweise von Jägern und Landwirten vor Ort; weitere Erfahrungen sammeln!



Unsere Praxiserfahrungen mit Bejagungsschneisen in Nittenau

- Vergämungseffekt ? Ja!
- Hohe Jagdstrecke ? Nein!



→ Bei der Erkenntnis wollten wir aber nicht stehen bleiben!

Wie kommen wir weiter?

- „Praxistage“ für Jäger, Jagdgenossen und Landwirte
- regionale Erfahrungen an andere Betroffene weitergeben!



Vermeidung von Schwarzwildschäden in Nittenau und Umgebung

„Jäger und Jagdgenossen gemeinsam für geringere Schwarzwildschäden“
Marktort „Bejagungsschneisen“

Situation und Zielstellungen:

- Landwirtschaften im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben, betriebswirtschaftlicher und betrieblicher Überlegungen ihre landwirtschaftlichen Flächen eigenverantwortlich, daher ist es dem Landwirt oftmals nicht möglich auf dem Aufbau von schadenvermeidenden Flächen zu verzichten. Das bedeutet, dass was sich bei der Schneisenbearbeitung als sich daraus ergebenden Herausforderungen stellen muss. Das betrifft Jäger und Jagdgenossen, Landwirte gleichermaßen. Die haben sich insbesondere „Schadungsstellen“ als Mittel der Vermeidung der Schwarzwildschäden zu einer Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung gelehrt hat. Das betrifft auch den zunehmenden Anbau von Mais.
- Maßnahmen stellen im Jahresverlauf für Schwarzwild ideale Lebensräume dar, in denen es sich leichter zu bewegen ist. Von Schwarzwild wird dem Mais bei der Aussaat und im den Monaten der Reife geerntet. Diese Bereiche sind ein stark bevorzugtes Aufenthaltsort für sich auch als Einstreu an. Oft werden größere Maischilfen, wenn sie ausrechenbar durchgeerntet sind, als Lagerplätze für die Ernte genutzt, wodurch sie von Schwarzwild (Wasser, Schutz) stark vorhanden sind.
- Die Schneisenarbeiten in der Maiskultur sind oftmals auch auf angrenzenden oder in der Nähe liegenden Gelände keine Bereich sein. Bäume mit hohen Stämmen stellen sich oft schwer vorfinden, sind die Reaktionskräfte für Jagdübende zu hoch verändert.
- Schutzmaßnahmen gegen Wildschäden oder bekannte Vorgehensweisen sind vor allem bei größeren Flächen oft nicht ausreichend.
- Bejagungsflächen in Form von Weg, Bejagungsflächen können dem Jäger und Landwirt helfen, ein Schwarzwildbestand in der Vegetationsperiode von gefährlichen Flächen fernzuhalten und in einem gewissen Umfang zur Bestandserhaltung beitragen.

Vermeidung von Schwarzwildschäden in Nittenau und Umgebung

Jäger und Jagdgenossen gemeinsam für geringere Schwarzwildschäden



Hinweise und Empfehlungen für Jäger und Jagdgenossen

Wie kommen wir „noch“ weiter?

- Erntejagden können einen Beitrag zur Populationsregulation und Vermeidung von Wildschäden leisten
- Voraussetzungen:
 - Zeitnaher Informationsfluss zwischen Landwirt und Jäger
 - Schnelle Einsatzbereitschaft
 - Gute Organisation (Sicherheit für alle Beteiligten!!!)



Unsere Antwort: „Transportable Klapphochsitze“

Presseinformation

Wildschweinen kräftig zu Leibe rücken

Privatjäger und Bayerische Staatsforsten rüsten gemeinsam auf

Nittenau, Juli-Oktober 2013. Der Nittenauer Jägerschaft stehen künftig 20 frisch erbaute transportable Klapphochsitze für sogenannte „Erntejagden“ auf Schwarzwild zur Verfügung. Drückjagden mit mehreren Schützen während der Aberntung der Felder sind eine sehr gefährliche Sache...

Landwirte, Privatjäger und Staatsförster schweißen sich so schlagkräftig gegen das Schwarzwild zusammen. Schließlich geht das Problem alle an.

Wir gehen neue Wege und setzen Maßnahmen um

- Bayerischen Staatsforsten stellten ihr Know-how zur Verfügung, lieferten ein Demonstrationsmodell für den Nachbau und spendeten dafür gleich eine entsprechende Menge haltbares Lärchenholz
- Maximilian Freiherr von Wiedersperg übernahm großzügig die Einschnittkosten für die entsprechenden Kanthölzer auf seiner Säge im Sägewerk in Leonberg
- Otto Storbeck, Gesamtleiter im Haus des Guten Hirten, sorgte dafür, dass unter der Leitung von GaLaBau-Meister Groß die Jagdeinrichtungen mustergültig mit seinen jungen Auszubildenden erstellt wurden
- Die Einlagerung der rund zwanzig Klappleitern erfolgte für den jederzeitigen Zugriff der Nittenauer Jägerschaft in einer Scheune bei Landwirt Reinhold Hochmuth

Ideen weitergeben... (Bsp. Herbstbauernmarkt Schwandorf 2013)



**Bewährtes weiter verbessern,
Neues entwickeln, testen und etablieren:
Bejagungsmethoden auf Schwarzwild**



Albin Schmidt | Gerald Bachmann | Georg Bayer | Lorenz Wurmthaler | Michael Berngruber | Rudolf Zwicknagel | Thomas Verron | Fritz Maier
Schwarzwildsymposium Nürnberg | 26.05.2014

Musterdrückjagd



Albin Schmidt | Lenkungsgruppe Schwarzwildprojekt Kulmbach

74

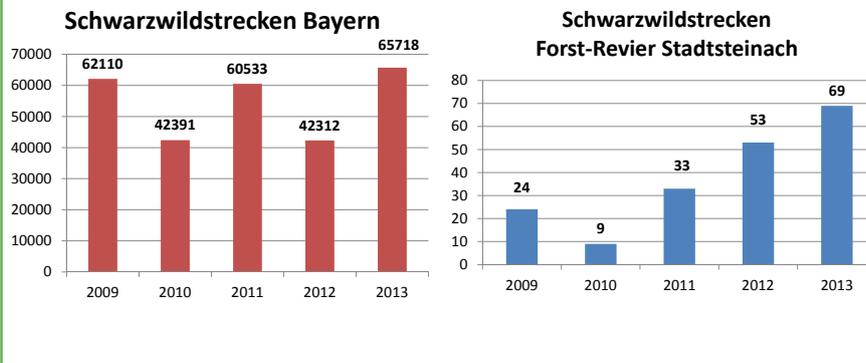
Ergebnisse einer Muster-Drückjagd im Rahmen des Projektes

- am 15.10.2011 im Raum Kulmbach:
- 8 Stk. Schwarzwild beschossen
- davon 5 Stk. erlegt



- Drückjagd-Konzept im Forstbetrieb Nordhalben:
 - Bejagungsflächen erweitert!
 - Hundeeinsatz intensiviert!

**Schwarzwildstrecken in Bayern und im Staatsjagdrevier
Stadtsteinach (FB Nordhalben, 2009-2013)**



Notwendige Änderungen im Jagdkonzept

- Verzicht auf Treiberwehren
- Intensiver Einsatz von Hundeführern und vielen (!) Jagdhunden
- Verbesserung Schießfertigkeit der Jäger durch Schießkinobesuche
- Bessere Zusammenarbeit in der Vorbereitung der Bewegungsjagden zwischen Jägern im Privat- und Staatsforst

Erfolge

- Wir sind erfolgreicher als vorher!
- Positive Resonanz bei der Bevölkerung, besonders in den ländlichen Gebieten
- Zunehmende Bereitschaft zur Beteiligung an Bewegungsjagden in der privaten Jägerschaft

Schwierigkeiten

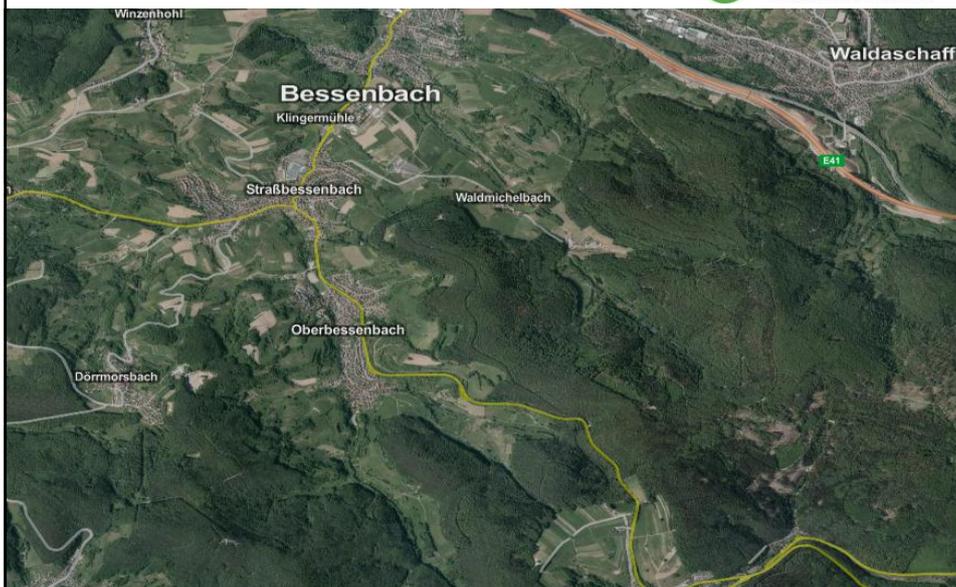
- Hoher Aufwand für die Bereitstellung und jährliche Unterhaltung der vielen Jagdeinrichtungen (UVV-Vorschriften, Sicht auf Drückjagdständen)
- Hohe Kosten für die Verkehrssicherung insbesondere auf Bundes- und Staatsstraßen
- Problematik freilaufender Jagdhunde im Bereich öffentlicher Straßen und Bahnlinien und in machen Fällen bei revierüberjagenden Hunden
- Absicherung / Sperrung von Gemeindestraßen, Betretungsverbot für Waldgebiete

Schwierigkeiten

- Teilweise Vermarktungsprobleme beim Wildbret bei niedrigen Wildbretpreisen
- Viel Aufwand und hohe Kosten bei RC-, Trichinen- und Schweinepest-Untersuchungen
- Aufwandsentschädigungen für den Einsatz der Hundeführer, Versicherungen, etc.

Fazit

- Bewegungsjagd = eine der erfolgreichsten Jagdmethoden
- Insbesondere in schneearmen Wintern unverzichtbar
- In Waldgebieten, besonders bei Waldumbau auf Mischwald, eine wesentliches Instrument der Bejagung
- Jagdmethode sollte noch intensiver genutzt werden
- Unterstützung und Verbesserung der Rahmenbedingungen (*siehe genannte Schwierigkeiten*)



Wie können wir weiterkommen?

- Bewegungsjagden sind in ihren unterschiedlichen Formen vielerorts möglich!
- Wir müssen sie intensivieren und dauerhaft „auf die Fläche bringen“!
- Eine mühevollen Arbeit, die sich lohnt ...

Arbeitsintensive und mühevollen Überzeugungsarbeit

- Vorträge über Sinn und Zweck von revierübergreifende Bewegungsjagden bei Hegering-, JG-Versammlungen und diversen Veranstaltungen des Bauerverbandes
- Telefonische Absprache mit den Revierinhabern (Teilnahme?)
- Termin für ein erstes Treffen im Forstbetrieb Heigenbrücken

Treffen der beteiligten Reviere

- Erläuterung über Planung und Organisation einer revierübergreifende Bewegungsjagd
- Jedes Revier organisiert in Eigenverantwortung
- Festlegung von Eckdaten (z.B. Datum, Beginn und Ende, Treffen, Nachsuchen, usw.)

Grobplanung

- Flächendeckende Verteilung geeigneter Schützenstände (Naturverjüngungsflächen, Fernwechsel, usw.)
- Sicherheitsvorschriften und Gefährdungsbereiche
- Hundeführer vermitteln
- Besprechung der vorbereiteten Skizzen und Formulare

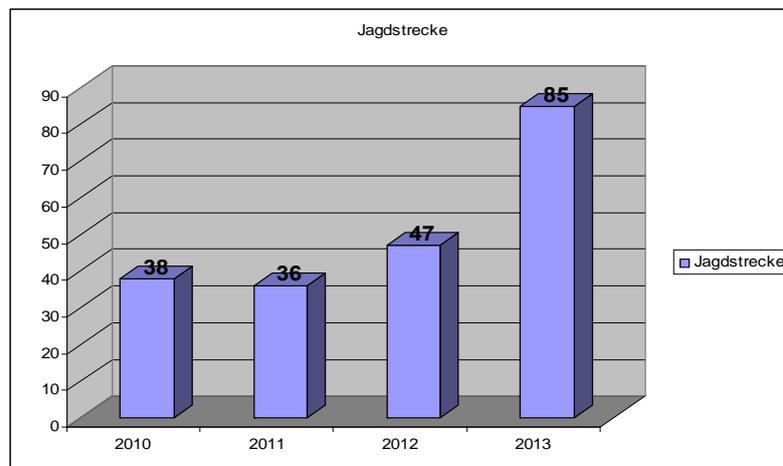


Feinplanung

- Detailbesprechung (Probleme)
- Gemeinsames Streckelegen (Vorbereitung Streckenplatz)
- Hundeeinsatz
- Nachsuchengespanne
- Schüsseltreiben
- Pressearbeit
- Einladungen



Erfolge



Ausblick 2014

- Arbeitskreis Schwarzwildkonzept Bayerischer Untermain bleibt weiter bestehen (Treffen 2-3 mal pro Jahr)
- Informationsveranstaltung mit allen Revierinhaber von Schwarzwildrevieren im Landkreis Aschaffenburg (Organisation u. Koordination von Bewegungsjagden)
- BJV-Verkehrsicherungsseminar, Kochkurs, etc.



Probleme bei revierübergreifenden Bewegungsjagden

- Fehlendes Know-how bei einigen Revierinhabern
 - Organisation- und Durchführungsaufwand wird gescheut
 - Notwendige Infrastruktur (Drückjagdböcke, Hunde, etc.) fehlt
 - Keine Beunruhigung potentieller Saueneinstände („Bei uns sind eh keine Sauen“)
 - Absetzen der Jagdgrenzen und warten auf die Beute aus dem Nachbarrevier“ (Jagdneid), ohne aktives „Mitmachen“
 - Uneinheitliche Freigabe, kein oder eingeschränkter Einsatz von Hunden, Hundeführern und Treibern, obwohl möglich
- **Letztlich unbefriedigend für alle Beteiligten!**
- **Es „profitieren“ nur die nicht erlegten Schwarzkittel!**

Wir sind deshalb einen „neuen Weg“ gegangen mit den Zielen:

- Überwinden des bestehenden Jagdneids!
 - Transparente Planung und Durchführung in allen Revieren!
 - Organisationsaufwand sollte sich für alle Beteiligten „lohnen“!
 - Gerechte Lasten-Nutzen-Verteilung für alle Reviere!
 - Integration der Jagdgenossen und Landwirte!
- gemeinsame Planung!
- gemeinsame Durchführung!
- gemeinsamer Erfolg!



Die wichtigsten Eckpunkte unseres Ansatzes

- Planung und aktive Beteiligung aller Revier auf der bejagten Gesamtfläche
- Freigabe allen Schwarzwildes, Rehwild und Raubwild regelt jeder Jagdleiter für sein Revier
- Reviergrenzenüberschreitender Hunde-, Hundeführer- und Treibereinsatz
- Verteilung Schwarzwildstrecke: Jeder bekommt den gleichen Anteil, egal wie hoch die Strecke im eigenen Revier ist!
- Transparenz durch Austausch von eingeladenen Schützen zwischen den Revieren (Losverfahren)
- Offene und konstruktive Kritik in der Nachbereitung

Unsere Erfolge



- Erfolgreiche Jagdstrecke 2012 und 2013
- Die zurückgegangenen Schwarzwildschäden!
- Zufriedene Jagdgenossen und Jäger!

Dennoch bleiben Aufgaben für die Zukunft

- Der „Aufwand“ im Verhältnis zum „Ertrag“ steigt bei den Bewegungsjagden mit abnehmender Populationsdichte
 - Schwierigkeit, die Motivation aller Beteiligten dauerhaft aufrechterhalten
 - Bessere Lastenverteilung bei der Organisation und Durchführung (u.a. Organisation des Hundeeinsatzes)
 - Optimierung der Bewegungsjagd-Infrastruktur in den Revieren (Drückjagdböcke, Standauswahl, etc.)
- Unser Weg ist richtig und zukunftsweisend!
→ „Nach der Jagd ist vor der Jagd in Pottenstein“

Übungsmöglichkeiten für Jäger und Hunde demnächst vor Ort

- Schießkino in Pottenstein
- Schwarzwild-Einarbeitungsgatter für Jagdhunde





Energieeintrag $\hat{=}$ Nahrungsverfügbarkeit

- Bedeutung für unser Schwarzwildmanagement?
- Hohe Nahrungsverfügbarkeit führt unweigerlich zur Bestandeszunahme von Schwarzwild

Energieeintrag, auf den wir keinen Einfluss haben

- Waldmast (Eichel + Bucheckern)
- Feldmast einschließlich Klee
- tierische Nahrung (Würmer, Schnecken, Käfer, etc.)
- Wurzeln (Adlerfarn etc.)



Energieeintrag, der von uns beeinflusst werden kann

- Landwirtschaft
- keine Silo- und Getreideabfälle mehr in den Wald oder die Feldflur verbringen!
- Ernterückstände beseitigen (Mulchen, Absammeln)!
- Jagd
- Rehwildfütterungen so gestalten, dass sie von Schwarzwild nicht angenommen werden können, um im Winter zusätzlich Energie zu „tanken“ (technische Vorkehrungen treffen)!
- Kein Mais in Rehwildfütterung
- Futtermengen überdenken



Erhebung zu Schwarzwildkarrungen im Forstbetrieb Heigenbrücken

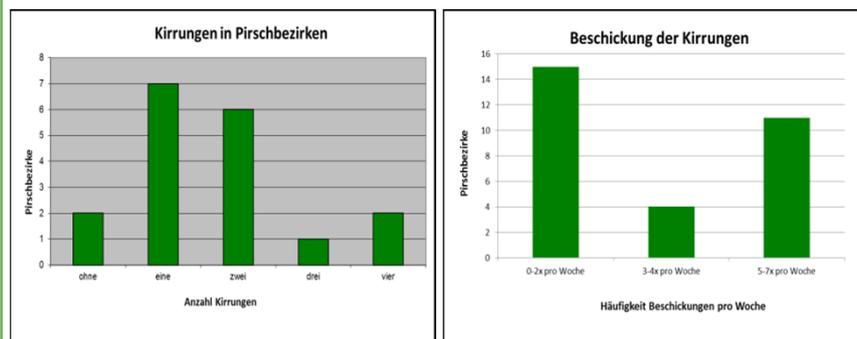


Rudolf Zwicknagel | Arbeitskreis Schwarzwildkonzept Bayerischer Untermain

101

Erhebung zu Schwarzwildkarrungen im Forstbetrieb Heigenbrücken

Umfrage bei 34 Pirschbezirklern auf ca. 4000 ha Jagdfläche

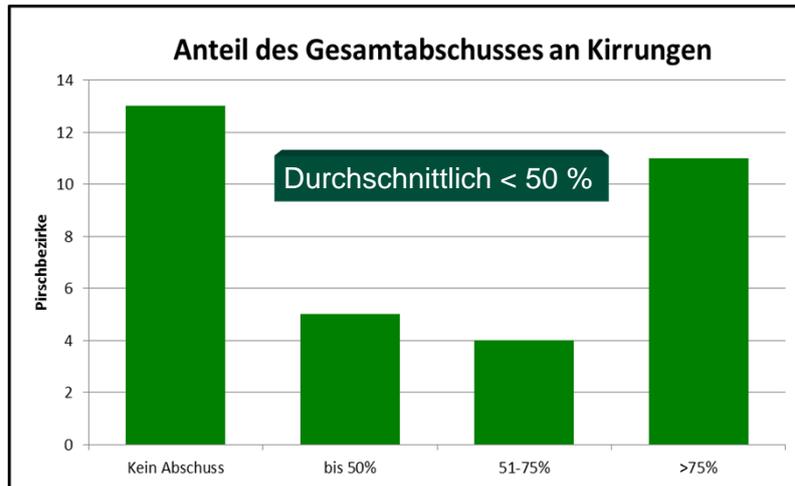


- ~ 1,6 Karrungen je Pirschbezirk (Ø 100 ha), die rd. 3 mal pro Woche beschildert werden
- Ausgebrachte Menge: ca. 130 kg/Jahr je Pirschbezirk
- Gründe: Steigerung Jagderfolg, Ablenkfütterung, Information

Rudolf Zwicknagel | Arbeitskreis Schwarzwildkonzept Bayerischer Untermain

102

Erlegungserfolg



Kernaussagen

- In einigen Pirschbezirken gibt es zu viele Karrungen >> Der Jagderfolg wurde damit nicht gesteigert!
- An rd. $\frac{1}{3}$ der Karrungen wurde **kein Schwarzwild** erlegt, durchschnittlich erfolgte knapp die Hälfte des Schwarzwildabschlusses an der Karrung!
- Die Karrfrequenz hat nicht zwingend Einfluss auf den jagdlichen Erfolg!
- Die durchschnittliche Gesamtstrecke auf der Einzeljagd in den untersuchten Pirschbezirken betrug von 2006 bis 2012 rd. 50 Sauen >> **ca. 1,5 Sauen / Pirschbezirk (100 ha)!**
- ➔ **Damit wurde pro erlegte Sau ca. 2 Zentner Mais investiert (ca. 3 kg pro kg Wildbret) >> mehr als in der Schweinemast!**

Folgerungen

- Die Karrung ist eine Möglichkeit Schwarzwild gezielt zu bejagen, allerdings sehr abhängig vom Können und Engagement des Jägers (Strecken von 0 bis 31(!) Sauen pro Jahr auf der Einzeljagd)
- Jede Karrung an der nicht konsequent gejagt wird ist kontraproduktiv

Konsequenzen

- Vertragliche Regelung der Karrungen im Jagderlaubnisschein (1Karrungen pro Pirschbezirk, „eine Hand voll“ Material je Beschickung)
- Darstellung der Karrungen in Karten (Kontrolle, räuml. Verteilung)
- Bis 20% Rabatt auf Jagderlaubnisschein bei Abschuss von 5 Sauen
- Zusätzlich konsequente Bejagung durch Drückjagden auf dem größten Teil der Regiejagdfläche (ca. 20 Drückjagden pro Jahr im Forstbetrieb)

**Kirrkonzept für den Raum um Nittenau
wo - wann - was - wieviel ?**



**Kirrkonzept für den Raum um Nittenau
wo - wann - was - wieviel ?**

Warum ein Kirrkonzept ?

→ Unser Problem...



Was ist die Ursache ?

- Warum heute soviel Schwarzwild ?
- Klimawandel >> schnellerer Turnus von Mastjahren
- Energiewandel >> Steigerung der Maisanbaufläche
- **wir Jäger selbst >> übergroße Kirmengen!**



- Was können wir ändern ?

Was dagegen tun ?

| | |
|--|----------|
| →Kirren nur im Wald (SW aus den Feldern halten!) | Wo? |
| →Kirren nur in vegetationsarmer Zeit (Oktober-März) wann? | Wann? |
| →Kirren nicht in Mastjahren von Buche und Eiche | |
| →Apfeltrester, Getreideschrot, Maiskörner (keine Silage!) | Was? |
| →1 Kirmung pro 100ha Wald | |
| →Menge max. 1 kg pro Kirmung ("Resi-Schmelz-Eimer") | Wieviel? |
| →Nachbestellen erst wenn leergefressen | |
| →Jeder Jäger hält sich an diese Regeln | Ja? |

Nur so können wir etwas bewegen!
Alle gemeinsam!



Revierübergreifende Kirrjagdkonzepte notwendig

- Warum?
- Jede KIRRUNG beeinflusst das Raum- und Zeitverhalten des Schwarzwildes
- Jede KIRRUNG bedeutet zusätzliche Energiezufuhr und beeinflusst so die Reproduktionsdynamik
- Jede KIRRUNG wirkt somit revierübergreifend!

Neues muss ausprobiert und evaluiert werden

- Versuch Beispielgebiet StJR Steinachtal
- Kirrungen sollten bekannt gegeben werden (Kirrkarte)
- Abstimmung von Lage und Zahl der Kirrungen mit Nachbarrevieren geplant
- Konkurrierende Kirrungen auflösen, Standorte optimieren
- Angebot: Kirrung an bester Stelle gemeinsam betreiben
- Anreiz: Sauen bis 30 kg können unentgeltlich mitgenommen, die schwereren zum Wildhändlerpreis erworben werden
- Wissenschaftliche Untersuchung zur Auswirkung der Kirrjagd

„Keiner kirtt für sich allein“ - Aufklärung tut Not

Die Hinweise und Empfehlungen dieses Merkblattes sind ein Ergebnis der Beratungen der Lenkungsgruppe zur Erstellung des „Schwarzwildkonzeptes im nördlichen Landkreis Kulmbach“ im Rahmen des Projektes Brennpunkt Schwarzwild in den Jahren 2011-2013.

Die Empfehlungen verfolgen das Ziel, auf geeignete Maßnahmen hinzuweisen, mit denen Jäger, Landwirte und Jagdgenossen gemeinsam zu geringeren Schwarzwildschäden beitragen können. Entscheidend hierfür ist ein regional angepasster Schwarzwildbestand, der sich insbesondere durch eine effektive Bejagung einstellen lässt. Darüber hinaus ist ein etabliertes Schwarzwildmanagement (SM) ein Schlüsselinstrument für alle beteiligten Akteure, um belastbare Daten zum Schwarzwildbestand und den Wildschäden auf Feldern und Wäldern sowie im Wald zu erfassen. Ein solches eigenverantwortliches Monitoring bildet die Grundlage für eine sachliche und zielorientierte Zusammenarbeit von Jägern, Landwirten und Jagdgenossen auf Augenhöhe.



Kirrung von Schwarzwild

Hinweise zum sinnvollen Umgang mit der Kirrung von Schwarzwild










**Tierschutzgerechte, sichere und
praxistaugliche Nachtjagd: Nachtaufheller
für die Jagd auf „schwarzes“ Wild**



Otto Kreil | Otto Storbeck
Schwarzwildsymposium Nürnberg | 26.05.2014

Praktikabilitätstest



Otto Kreil | Lenkungsgruppe Schwarzwildprojekt Kulmbach

116

Hintergrund

- Diskussionen und Forderungen geeignete Nachtzieltechnik zur Schwarzwildbejagung zuzulassen, sind auch in Jägerkreisen nicht neu
- Nach aktueller Rechtslage (WaffG, BJagdG) sind Nachtzielgeräte (NZG) und künstliche Lichtquellen (KLQ) verbotene Gegenstände
- Nachsichtgeräte, sofern sie nicht auf einer Jagdwaffe montiert sind, kann jeder erwerben und besitzen

Vorgehen

- Forderungen zur Durchführung eines Versuchs zum Einsatz von Nachzieltechnik zur Schwarzwildbejagung im Rahmen des Projekts kam gleichermaßen von Jägern, Landwirten, Jagdgenossen und anderen Projektbeteiligten (Einstiegsworkshops in den Modellgebieten)
- Grundlage des Tests ist Beschluss des Bayerischen LT



Teilnehmer

- Freiwillige Teilnahme interessierter Jäger, aber nur aus den Modellgebieten
- Deutlich mehr Interessierte als mögliche Teilnehmer, auch aus anderen Regionen Bayerns
- Konkretisierung des Tests in den Modellgebieten
- Meldung der freiwilligen Teilnehmer ohne irgendwelche Vorgaben an die Projektgruppen
- Insgesamt haben 42 Jäger aus 4 Modellgebieten an dem Versuch teilgenommen

Unterweisung der Teilnehmer am 20. und 29.12.2011



**Bedienungshinweise für Nachtsichtaufsatzgerät
Hakko „NV 2510“**

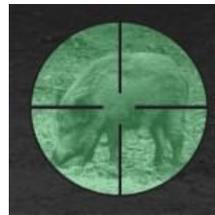
Allgemeiner Hinweis:
Die Nachtsichtgeräte dürfen ohne Objektivabdeckung nur in der Dämmerung oder Dunkelheit eingeschaltet werden.
Eine Aktivierung bei Tageslicht oder heller Lichtquelle kann zu einer Beschädigung der Verstärkerstrichung führen!

Darstellung der Bedienelemente



Geräte und Technik

- 9 NZG der älteren Gen. II wurden eingesetzt
- NZG waren Leihgaben aus der Sammlung der Bayerischen Landeskriminalamtes
- Jagdgewehre (Browning Repetierbüchsen im Kaliber .308) und Munition wurden aus Projektmitteln finanziert
- Taschenlampen wurden von Teilnehmern angeschafft und mit eigener Jagdwaffe verwendet



Geräte und Technik

- NZG: 5 Kompakt- und 4 Aufschubgeräte wurden verwendet



| |
|-----------------------------|
| NZG GSZI UniTec |
| NZG Spartan MK 410 |
| NZG NVRS Gen 1 |
| NZG Falcon NCS-03 |
| NZG Dedal-480 Nr. 76412 |
| ZF Hakko mit NSA Vision A11 |

Versuchsdesign und Rahmenbedingungen

- **Nicht die neueste Technik, beschränkte Teilnehmerzahl** (wegen restriktiver Vorgaben): 9 NZG teilten sich in 4 Modellgebieten (2-2-2-3) nur 42 Jäger
- Keine gezielte Auswahl der **freiwilligen Teilnehmer**
- **Unterschiedliche Nutzungsintensität** der Geräte
- **Keine Informationen über Schwarzwildichte** in den Revieren

Zielsetzung

- „**Praktikabilitätstest**“: Testen des praktischen Einsatzes von NZG und KLQ unter den gegebenen Jagdbedingungen in bayerischen Revieren !
- **Nicht: Prüfung der Effektivitätssteigerung zur Reduktion der Schwarzwildbestände** durch den Einsatz von NZG und KLQ, da dies mit dem beschriebenen Versuchansatz nicht das Ziel war !
- Die Frage nach einer eventuellen Streckensteigerung durch den Einsatz der NZG und KLQ in den Modellgebieten ist daher falsch !

Ergebnisse

- Versuchszeitraum 29.12.2011-29.11.2013
- Insgesamt wurden **179** Sauen erlegt

| Erlegte Sauen | |
|---------------|-----|
| NZG | 139 |
| KLQ | 40 |

- Die folgenden Ergebnisse beziehen sich nur auf den Einsatz der Nachtzieltechnik mit Erlegung von Schwarzwild
- Umfassende Auswertungen im Abschlussbericht

Ergebnisse

- Erlegungen nach Projektgebieten

| Projektgebiet | NZG | KLQ |
|----------------------------|------------|-----------|
| Nittenau | 85 | - |
| Pottenstein / Schnabelwaid | 16 | 33 |
| Kulmbach | 20 | 5 |
| Bay. Untermain | 18 | 2 |
| Summe | 139 | 40 |

Ergebnisse

- Erlegungen nach Altersklassen

| Altersklasse | Anzahl |
|--------------|--------|
| Frischlinge | 70 |
| Überläufer | 95 |
| Erwachsene | 14 |
| Summe | 179 |

Ergebnisse

- Erlegungen nach Jagdarten

| Jagdart | Anzahl | NZG | KLQ |
|---------------------|--------|-----|-----|
| Pirsch | 14 | 14 | - |
| Ansitz | 162 | 122 | 40 |
| <i>Keine Angabe</i> | 3 | 3 | - |
| Summe | 179 | 139 | 40 |

Ergebnisse

- Erlegungen nach Jagdort

| Erlegungsort | Anzahl |
|---------------------|------------|
| Wald | 47 |
| Feldflur | 37 |
| Schadensfläche | 89 |
| <i>Keine Angabe</i> | 6 |
| Summe | 179 |

Ergebnisse

- Schussentfernungen in Meter

| Technik | Entfernung (Mittelwert) | Angaben (n) |
|----------------------|----------------------------|-------------|
| NZG | 60 | 119 |
| KLQ | 53 | 38 |
| <i>Keine Angaben</i> | - | 22 |

Ergebnisse

- Zusammenfassende Bewertung (bei Jagderfolg)

| War ein sicheres Ansprechen nur durch den Einsatz der Nachtzieltechnik möglich? | |
|---|-----|
| Ja | 150 |
| Nein | 17 |
| <i>Keine Angaben</i> | 12 |

Ergebnisse

- Zusammenfassende Bewertung (bei Jagderfolg)

| Konnte nur durch den Einsatz der Nachtzieltechnik ein sicherer Schuss abgegeben werden? | |
|---|-----|
| Ja | 154 |
| Nein | 14 |
| <i>Keine Angaben</i> | 11 |

Ergebnisse

- Zusammenfassende Bewertung (bei Jagderfolg)

| Hätte das Schwarzwild zum gleichen Zeitpunkt auch ohne Nachtzieltechnik erlegt werden können? | |
|--|------------|
| Ja | 16 |
| Nein | 153 |
| <i>Keine Angaben</i> | <i>10</i> |

Ergebnisse

- Zusammenfassende Bewertung (bei Jagderfolg)

| Das beobachtete Schwarzwild wurde durch den Einsatz der Nachtzieltechnik sichtbar gestört? | |
|---|------------|
| Ja | 14 |
| Nein | 155 |
| <i>Keine Angaben</i> | <i>10</i> |

Ergebnisse

- Zusammenfassende Bewertung (bei Jagderfolg)

| Abschließende Bewertung: Die Nachtzieltechnik war zur Bejagung / Erlegung... | |
|---|------------|
| absolut notwendig | 139 |
| hilfreich | 27 |
| unnötig | 1 |
| hinderlich | 3 |
| <i>Keine Angaben</i> | 9 |



Wir stehen nicht allein da...

17. März 2014

*Grundsatzklärung der BJV-Kreisgruppe Viechtach
Thema Schwarzwild*

2. Benutzung von Nachtzielgeräten:

- Um eine waidgerechte und tierschutzgerechte Bejagung des nachtaktiven Schwarzwildes bei schlechten Sichtverhältnissen zu ermöglichen, hält die Kreisgruppe die Legalisierung und den Einsatz von Nachtzielgeräten für unerlässlich. Eine entsprechende gesetzliche Änderung oder Ausnahmegenehmigung ist durch den Gesetzgeber zeitnah zu verwirklichen.

Resümee und Forderungen

- Reduktion der Schwarzwildbestände, Vermeidung von Wildschäden und Tierseuchen im Interesse des Gemeinwohl
- Einsatz von modernen Nachtzielgeräten ist grundsätzlich geeignet, um wichtigen Beitrag zu leisten (Bestandesreduktion, Wildschadensverhütung, Sicherheit bei der Nachtjagd)
- Tierschutzgerechte und sichere Jagd durch moderne Nachtzieltechniken in Problemgebieten ermöglichen
- Wir Jäger wollen die Bejagungsrichtlinien umsetzen und brauchen die neuen technischen Hilfsmittel!
- Hierfür brauchen wir auch die Unterstützung der Politik und Verbände!